Wiener Kurier 27.4.88

Dok (bis S. 50)

sionen auszuweichen und patiniertes Zelluloid auszustrahlen.

Aber am Samstag haben sie es natürlich besonders schwer, denn da brauchen sie ein Programm, mit dem Urahne, Ahne, Mutter und Kind zufrieden sind.

Und angeblich ist ein alter Film das Allerbeste für jeden Geschmack.

Der zweite Spielfilm ist ein beinharter Krimi mit Richard Widmark, der den Titel „Der Todeskuß" trägt.

Er entstand in der Zeit, in der Widmark auf zynische Gangster spezialisiert war.

Mit diesen Rollen machte er Karriere, sein diabolisches Lachen ließ die Kinobesucher erschauern und wurde zu einer Art Schutzmarke des Stars.

Das berühmte Lachen können Sie natürlich heute nicht hören, weil der Film synchronisiert ist, aber das wird der Spannung sicher keinen Abbruch tun.

Für den heutigen Fernsehabend gilt im übrigen das Motto: „Mach dir ein paar frohe Stunden, geh ins Kino – und bleib dabei zu Hause!"

AUF HORCH POSTEN

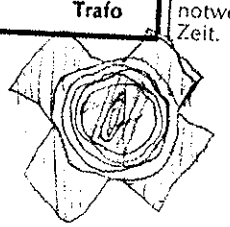
Lied der Prärie (3)

Wieder einmal hat der Österreichische Rundfunk guten Willen zum Dienst am Hörer gezeigt und Verständnis für berechtigte Klagen bewiesen:

Morgen wird in der Sendung „Das Lied der Prärie" auf dem Programm Österreich 3 wieder der Mann sprechen, der diese Sendung beinahe zehn Jahre lang betreut hatte und nach ihrer Übersiedlung von Ö R auf Ö 3 plötzlich und ohne ersichtlichen Grund durch einen Manuskriptvorleser ersetzt worden war; morgen um 19.30 Uhr wird wieder Connie „Tex" Hat seine Sendung kommentieren.

Ich habe wiederholt geschrieben, wie unnötig, falsch und ärgerlich es war, diesen Mann auszubooten. Jetzt freue ich mich mit allen „Lied der Prärie"-Hörern, daß er wieder da ist.

Trafo



zeichen der französischen Hauptstadt geworfen wird, ist ein faschistischer: Die „Cagoulards" (Kapuzenmänner à la Ku-Klux-Klan) waren vor 1939 mit Hitler im Bandl und ermordeten antifaschistische Emigranten und französische Patrioten, die ihnen auf der Spur waren. Ein unerschrockener Journalist, der ihnen schon vor Kriegsausbruch auf der Spur war, bringt nach dem Krieg die Drahtzieher der Organisation zur Strecke – allerdings erst, als er sich mit der kommunistischen Presse verbündet hatte. – Diese politische Dreikreuzergeschichte wird mit jenem verbissenen kommunistischen Ernst er-

Auch die Schweiz ohne Ausweg

Im Palais Palffy zeigte der Filmklub „Action" Schweizer Experimentalfilme

Im Palais Palffy wurden vom Filmklub „Action" Schweizer Experimentalfilme vorgeführt. Es waren deren sechs an der Zahl.

Der erste, mit dem nur durch die arabische Musik gerechtfertigten Titel „ALLAH", zeigte in rascher Folge unser heutiges Leben in Form von ziemlich ideenreichen Zusammenstellungen aus Titelbildern und Trickaufnahmen. Da wechsein satirische Darstellungen von Papst und de Gaulle mit realistischsten Aufnahmen des menschlichen Körpers vom Embryo bis in die Innereien. Ein tragikomisches Spiel, gekonnt präsentiert.

„INCLINATION" oder „Wie sage ich es graphisch?" bot zu obigem Farb-Schwarzweiß-Film einen starken „Nur-Schwarzweiß"-Kontrast. Zur rhythmischen Musik des Dave-Brubeck-Orchesters rollten auf der Leinwand ein paar Minuten lang Wellenlinien vorbei, Zacken und Striche, die wie Strickmuster oder Klaviersaiten aussahen, sowie Kreise, die Fischrogen ähnelten. Etwas für gute Augen.

In „ANAMORPHOSIS" glaubte ich die verwaschenen Konturen der Absorptionslinien in einem Spektroskop zu erkennen. Bunte Bänder zogen magisch vorüber.

Schließlich kam als viertes Werk „JALOUSIE". Auch hier wieder kein Zusammenhang mit dem Titel. Ein Film ohne Kamera. Der Autor, wie er selbst von sich berichten ließ, lebte zur Zeit der Herstellung in einer Einsiedlerphase. In mühevoller Kleinarbeit kratzte er Bändchen und Schleifchen in das Negativ und ließ das Ganze durch Trommeln und Schlagzeug untermalen. So weit, so gut. Man kann über Experimentalfilme denken, wie man will, sie sind notwendig und ein Ausdruck unserer Zeit. Sie sind sogar interessant. Wäre die Aufführung hier zu Ende gewesen, dann hätte man abschließend sagen können, der Abend war ein voller Erfolg. Leider aber kam nach der Pause die Fortsetzung. Der Film des Wahlschweizers Klaus Schönherr nannte sich „SONATE", war aber stumm. Über eine verwaschene Malerei, eine Frau darstellend, wurden abwechselnd Mädchengesichter und Kinderbilder eingeblendet. Die Kamera wackelte wie auf der Hochschaubahn. Kein Filmanfänger würde wagen, so einen Streifen herzuzeigen. Aber was tat Herr Schönherr? Er bestand darauf, den Film zweimal vorzuführen, weil er laut den Worten von Herrn Schneeberger, der die Vorführung einleitete, dann noch besser gefallen würde.

Was mir am besten gefiel, waren ein paar Stellen, wo auf der Leinwand überhaupt nichts erschien. Die Männer waren da anderer Meinung, sie freuten sich jedesmal beim Erscheinen eines nackten Frauenpopos. Einige wollten nach dem ersten Abspielen hinaus, aber die Tür war leider verschlossen. So wurde die „Sonate" nicht ausgepfiffen, sondern ausgelacht.

Der letzte Beitrag „Look" war dann nur eine Photomontage von Illustriertenbildern. Sie wurden einzeln aufgenommen, und obwohl vom Thema her alles grandios und vielseitig war, hatte das Ganze mit Film wirklich nichts zu tun. Beim Friseur – nach dem Durchblättern von fünf Zeitschriften – sehe ich dieselben Vietnamgreuel, Operationen, Covergirls usw., usw. Außerdem ähnelten sich die beiden Filme „Look" und „Allah" viel zu sehr, was aber vielleicht symbolisch für uns ist. Der Teufelskreis ist geschlossen. Wie finden wir hinaus? Anscheinend weiß auch die glückliche Schweiz noch keinen Weg.

Eleonora Gray

ist unerheblich ist und außerdem auch nichts von den Qualitäten hat, die einen Mörder- und Agentenfilm wenigstens noch zu einem Reißer machen. Wozu brauchen wir plumpste kommunistische Propaganda?

–udo–

„Operation ‚Kleiner Bruder'"

Italienischer Farbfilm in deutscher Sprache mit Neil Connery, Daniela Bianchi, Adolfo Celi u. a. Regie: Alberto Demartino. (Elite-, Schottenring-Kino.)

Neil, Seans jüngerem Bruder, der die Familienähnlichkeit nicht ableugnen kann, stand für seinen Start nicht nur der weltbekannte Name des „großen" Con-

folgreich seinen
Connery zukom
spieler Talent h
vorwiegend auf
teuern noch nic

„Nur noc

**Amerikanischer F
mit Richard Widm
Stevens, Susan Clark
(Panorama-, Flotten-,**

Nur noch 72 St
Yorker Detektive
fangen, von dem
ließen, als sie ihr
holen wollten. D
ihnen zwar, aber
(Richard Widmark
Polizistenleben. B
mischt sich in dies
sam faszinierende
Freundschaften we
lastungsprobe unte
In ihren Fugen.
streckenweise soga
in dem einige We
portage spielen.

„Ich spreng' euc

**Deutscher Farbfilm m
Pochath, Ingeborg Sch
pold Rudolf u. a. Re
(Kreuz-, Haydn-, Auge-**

Die „wilden Enge
Anlage der Figur des
mit Kokain vollgep
und Stroppelbarttr
Schießeisens und Nit
die Besatzung eines
reviers in Schach,
Blomfield, dem sein
erfolgreich einem Fra
Regisseur und Autor
zu keinem klaren Ko
lang weder der offens
atemberaubende Th
zeugt der gelegentlich
Ansatz zur Persiflage.

„Grauen auf So

**Amerikanischer Farbfilm
mit Boris Karloff, Nick
u. a. Regie: Daniel Halle**

Auch an Boris Kar
nicht spurlos vorübe
klappriges Monster Fra
in Wald und Flur, od
ergab, eigengriffig sei
men. Heute residiert e
Gentleman auf feudale
rensitz, der ihm samt
von seinen erlauchten
und experimentiert allc
Strahlen. Dennoch er
lende Nebel, Käuzchens
erprobte Zutaten unent
Hetz, von der sich de
genehm begruselt fühlt.